Neues bei OpenBSD und NetBSD

Die freien Unix-Derivate OpenBSD und NetBSD wurden in neuen Versionen veröffentlicht. Während NetBSD 7.0 mit besserer ARM-Unterstützung glänzt, feiert OpenBSD mit der neuen Version 5.8 seinen zwanzigsten Geburtstag.

NetBSD verbessert mit Version 7.0 den Support für Multiprozessor-ARM-Systeme. Das freie Unix läuft jetzt auch auf einigen günstigen ARM-Boards wie dem Raspberry Pi 2, Odroid C1, BeagleBoard und Beagle Bone (Black), Boards mit den Allwinner-CPU-

A20 und A31 (Cubieboard2, Cubietruck, Banana Pi) sowie dem E-Book-Reader Kobo Touch und Sharps ARM-Netbook Netwalker. x86-Systeme mit modernen Intel- oder Radeon-GPUs sollen nun in den Genuss hardwarebeschleunigter Grafik kommen. Der Installer beherrscht inzwischen auch den Umgang mit GPT-Partitionstabellen. Dazu kommen eine Vielzahl neuer und erweiterter Treiber.

OpenBSD wiederum wickelt anlässlich seines Jubiläums vom üblichen Veröffent-

lichungsschema ab und gab am 18. Oktober Version 5.8 frei – genau zwanzig Jahre nach der Abspaltung von NetBSD. Die neue OpenBSD-Version bringt unter anderem aktuelle Treiber vor allem für Realtek-Hardware und verbesserten GPT-Support bei der Installation. Das recht umfangreiche „sudo“ wurde vom Basissystem in die Ports verlagert und wird durch das einfachere „doas“ von Ted Unangst ersetzt. Die vielen weiteren Neuerungen erläutern die Release Notes auf der Projekt-Website. (lmd@ct.de)

Red Hat übernimmt Ansible

Der Linux-Distributor Red Hat hat angekündigt, das Unternehmen Ansible, das die gleichnamige Open-Source-Plattform herausgibt, für über 100 Millionen US-Dollar zu übernehmen. Die Plattform zur Konfiguration und Automatisierung komplexer Deployments konkurriert mit Konfigurationsmanagement-Werkzeugen wie Puppet, Chef und SaltStack. Das in Python programmierte Ansible ist allerdings jünger und setzt stärker auf Devops-Methoden. Auch das von Red

Hat geförderte Fedora-Projekt setzt Ansible zur Verwaltung seiner IT-Systeme ein.

Einige Ansible-Mitarbeiter arbeiteten früher bei Red Hat; darunter Saïd Ziouani und Todd Barr, Gründer und Chief Executive Officer respektive Senior Vice President für Sales- und Marketing-Belange bei Ansible. Das hinter Ansible stehende Unternehmen wurde 2013 gegründet und hat seinen Sitz in Durham, North Carolina, wo einst auch Red Hat seinen Stammsitz hatte, bevor die Open-Source-

Firma ins wenige Kilometer entfernte Raleigh umzog. Ansible beschäftigt rund 50 Mitarbeiter und hat über 500 Kunden, zu denen auch Atlassian, Cisco, Evernote, Hootsuite, Twitter und eben Red Hat zählen. Ansible ist auch Bestandteil von Red Hat Enterprise Linux (RHEL), das es via Extra Packages for Enterprise Linux (EPEL) erhält. Und auch auf Red Hats Plattform as a Service (PaaS) OpenShift und die Open-Stack-Distribution des Unternehmens ist Ansible abgestimmt. (lmd@ct.de)

Oracle veröffentlicht MySQL 5.7

Mit der neuen Version 5.7 will Oracle die Open-Source-Datenbank-Software MySQL durch native JSON-Datentypen und -Funktionen der NoSQL-Welt öffnen. Ein neues Binärformat soll für möglichst effizientes Speichern und Suchen sorgen. Administratoren können mit CREATE TABLE beziehungsweise ALTER TABLE JSON-Spalten erzeugen. Funktionen wie JSON_DEPTH oder JSON_LENGTH liefern Informationen über die Inhalte aus den nicht relationalen Daten.

Bei den Verbesserungen betont Oracle den Performance-Zuwachs gegenüber der Vorversion: Im Testszenario eines SysBench Read-only Point-Selects mit 1024 Connec-

tions erreichte MySQL 5.7 demnach mit 1 600 000 QPS (Queries per Second) die dreifache Geschwindigkeit des Vorgängers. Zu den weiteren Ergänzungen gehören die Optimierung des InnoDB-Speichersubsystems, verbesserte Replikationsfunktionen und Erweiterungen bei der Sicherheit.

Das Performance-Schema zur Überwachung und Optimierung des MySQL-Servers erfuhr eine weitläufige Überarbeitung. Deswegen Anwendung soll das Sys-Schema vereinfachen, das bisher ein separates Modul war und mit Version 5.7 Einzug in die Grundausstattung hält. Seitdem Oracle im Januar 2010 das Ruder bei MySQL übernommen

hat, kritisieren sowohl Nutzer als auch ehemalige Unterstützer und Programmierer, dass sich die Datenbank immer weiter vom Open-Source-Konzept entferne. Zwar gab es schon vorher eine kommerzielle Variante, seit der Übernahme aber gehe die Schere zwischen der bezahlten und der freien Version immer weiter auseinander. Die Unzufriedenheit führte unter anderem dazu, dass zahlreiche Entwickler und Anwender zum MySQL-Ableger MariaDB wechselten. Bei der Ankündigung zu MySQL 5.7 betont Oracle daher vermutlich nicht zufällig die Bedeutung der Community für das Open-Source-Projekt. (lmd@ct.de)

Anzeige